

# Sexworkers für Fans?

Für die Zeit der Fussball-Europameisterschaft 2008 in der Schweiz hat sich eine breite Koalition aus Frauen-, Männer- und Menschenrechtsorganisationen, Fachstellen für Gleichberechtigung, Beratungsstellen, Hilfswerken, kirchlichen Organisationen und Gewerkschaften zu einer Kampagne gegen Frauenhandel zusammengefunden. Denn Frauenhandel findet immer statt, gestern, heute und auch während der Euro 08.

Um Frauenhandel handelt es sich, wenn Frauen mit falschen Versprechungen angeworben, wie Waren verkauft werden, gegen ihren Willen Arbeiten unter ausbeuterischen Bedingungen leisten müssen, keinen oder einen sehr geringen Verdienst erzielen und Gewalt erleiden. Frauenhandel findet jeden Tag statt, so auch während sportlichen Grossanlässen. Doch wie die Erfahrung in Deutschland während der Fussballweltmeisterschaft 2006 zeigte, ist nicht zwingend mit mehr Opfern zu rechnen. Aufgrund der damals irrtümlich in die Welt gesetzten Zahl von 40'000 zusätzlichen Zwangsprostituierten brach vor der WM 2006 in Deutschland eine regelrechte Hysterie aus. Kampagnen zur Sensibilisierung und Prävention starteten. Hotlines wurden eingerichtet. Auch repressive Massnahmen wie Einreisekontrollen oder Razzien wurden diskutiert. Nach der WM wurde festgestellt, dass die Zahl der Opfer von Menschenhandel nicht angestiegen war.

Die Zahl der Opfer wird auch bei der Euro 08 kaum zunehmen. Laut Bundespolizei muss von jährlich 1500 bis 3000 betroffenen Personen ausgegangen werden. Rund 150 von ihnen finden pro Jahr Beratung und Unterstützung im «FIZ Makasi», der schweizweit einzigen spezialisierten Beratungsstelle für Opfer von Frauenhandel. Die Schätzungen für «normale» Zeiten sind ohnehin erschütternd genug: 600'000 bis 2,4 Millionen Frauen und Mädchen werden weltweit Opfer von Menschenhandel. 120'000 bis 250'000 betroffene Frauen und Kinder gelangen nach Europa, wo sie als Billigarbeitskräfte oder in der Sexarbeit ausgebeutet werden. Die Gewinnsummen werden alleine in Europa auf 7 bis 14 Milliarden Dollar geschätzt. Es ist ein äusserst profitables Geschäft mit sehr geringem Risiko für Täter und Täterinnen, zur Verantwortung gezogen zu werden. In der Schweiz gab es 2005 nur gerade 11 Verurteilungen wegen Menschenhandels, die bisher höchste Verurteilungsquote.

## Erkennung und Schutz der Opfer

Die gegenwärtige Ausländerpolitik hat den Kampf gegen die illegale Migration im Fokus, in der Schweiz wie in vielen europäischen Ländern. Dies verunmöglicht eine autonome Migration der Frauen, macht sie von Vermittlern abhängig, die Reise, Visa, Arbeitsplatz etc. organisieren und dafür überhöhte Gelder kassieren. Die Betroffenen sind bei ihrer Einreise schon hoch verschuldet, werden damit erpresst und ausgebeutet. Sie müssen diese Schulden abarbeiten. Aber Einreisebeschränkungen taugen nicht als Mittel zur Prävention von Menschenhandel. Nach Ansicht des FIZ besteht die beste Prävention gegen Menschenhandel gerade darin, reguläre Arbeitsmöglichkeiten für Migrantinnen zu schaffen. Zudem wäre ist ein veränderter Blick auf die «illegal anwesende» Migrantin notwendig: Ist sie Opfer einer Straftat? Wird sie ausgebeutet, missbraucht? Steckt sie in einer Zwangslage?

Bei der Beurteilung solcher Fragen ist es zentral, zwischen Prostitution und Frauenhandel zu unterscheiden: Nicht jede Prostituierte ist ein Opfer von Frauenhandel. Frauen, die sich für die Arbeit in der Prostitution entschieden haben, müssen eine sichere Arbeitssituation, weniger Diskriminierung und mehr Rechte erhalten. Opfer von Frauenhandel hingegen brauchen Schutz und Sicherheit, sind meist traumatisiert und benötigen professionelle Unterstützung.

Heute können nur diejenigen Opfer eine kurzfristige Aufenthaltsregelung erwarten, die es wagen, gegen die Täter auszusagen. Die Gelegenheit, den Opferschutz im neuen Ausländergesetz zu verbessern, wurde verpasst. Es gibt keinen Rechtsanspruch auf eine Aufenthaltsbewilligung für die Dauer von Opferschutzmassnahmen. Dies ist umso unverständlicher, als die Aussagebereitschaft nicht von einem umfassenden Opfer- und Zeuginnenschutz begleitet wird.

## Verbesserte Kooperation

Einige Verbesserungen haben sich in den letzten Jahren aufgrund der vermehrten Zusammenarbeit auf operativer Ebene entwickelt: So hat die Zahl der kantonalen «Runden Tische» zugenommen: Heute bestehen in neun Kantonen institutionalisierte Formen der Kooperation zwischen Strafverfolgungsbehörden, Migrationsbehörden und dem FIZ sowie der Opferhilfe. Konkret bedeutet dies, dass die Sensibilisierung bei den Behörden gewachsen ist, so dass heute mehr Polizisten ernsthaft ermitteln anstatt Frauenhandel als Kavaliersdelikt zu vernachlässigen. Mehr Staatsanwälte oder Geschädigtenvertreter unterstützen die betroffenen Frauen, ihre Rechte einzufordern, und mehr Vertreter der Migrationsbehörden erteilen Aufenthaltsbewilligungen an Opfer von Frauenhandel. Handlungsbedarf besteht allerdings weiterhin bei den Gerichten, die nach wie vor zu milde Strafen aussprechen.

## Die Kampagne

Die Träger- und Mitgliedsorganisationen der Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel wollen die Gelegenheit nutzen, um Menschen jeden Alters und aller Interessensbereiche auf diese schwere Menschenrechtsverletzung aufmerksam zu machen. Insbesondere Freier werden zu verantwortungsvollem Handeln aufgefordert. Ohne Nachfrager wäre Frauenhandel nicht ein solch lukratives Geschäft. Freier müssen sich bewusst sein, dass sie die Wahl haben: Sie können verantwortungsvoll handeln und bei Verdacht auf Frauenhandel den Opfern den Zugang zu einer Beratungsstelle ermöglichen oder aber sich hinter ihrer anonymen Konsumentenrolle verstecken.

*Doro Winkler ist Ethnologin und Soziologin und ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising beim FIZ, der Fachstelle für Frauenhandel und Frauenmigration.*

## Campagna Euro 08 contro la tratta delle donne

*Il campionato europeo di calcio è l'occasione per sensibilizzare un pubblico vasto e eterogeneo, e in particolare anche i clienti di prostitute, circa la problematica della tratta delle donne, rilevando la necessità di meglio proteggere le vittime. La campagna «Euro 08 contro la tratta delle donne e la prostituzione forzata» è promossa da 25 associazioni di soccorso, organizzazioni per i diritti umani, di aiuto alle donne e agli uomini, servizi specializzati per l'uguaglianza, centri di consulenza, organizzazioni ecclesiastiche e sindacati. La campagna informativa sulla tratta delle donne in Svizzera intende mobilitare l'opinione pubblica contro tale grave violazione dei diritti umani.*

Auf politischer Ebene setzt sich die Kampagne gegen repressive Massnahmen gegenüber Migrantinnen ein. Angestrebt wird ein Paradigmenwechsel: Statt der Kampf gegen die illegale Migration sollen der Schutz der Opfer und die Bekämpfung des Frauenhandels im Zentrum stehen. Deshalb wird die Trägerschaft eine Petition mit politischen Forderungen an den Bundesrat und die eidgenössischen Räte richten. Auch auf kantonaler Ebene sind Verbesserungen notwendig: In einigen Kantonen sind Kooperationen der involvierten Stellen kaum entwickelt. Dies wirkt sich direkt auf den Opferschutz aus. Die Kampagne fordert deshalb schweizweit gültige Standards für den Umgang mit Opfern, um der Willkür Einhalt zu gebieten.

Informationen zur Kampagne unter  
[www.frauenhandeleuro08.ch](http://www.frauenhandeleuro08.ch)

### Literatur

- Jegher, Stella, Thesen zum Thema Menschenhandel, Menschenrechte und Migration. In: Widerspruch 1/2007
- Moret, Joëlle, Denise Efonayi-Mäder, Fabienne Stants, 2007, Menschenhandel in der Schweiz: Opferschutz und Alltagsrealität. Neuenburg: SFM.
- Prasad, Nita, Babette Rohner, Ban Ying, Berlin, FIZ Rundbrief 38, WM 2006 und der Menschenhandel, Mai 2006.
- UNO, 2000, Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung von Menschenhandel, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum UNO Übereinkommen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität (sog. Palermo-Protokoll). New York.
- Vermot-Mangold, Ruth-Gaby, Menschenhandel und Zwangsprostitution an Grossanlässen? Ein Referat der Co-Präsidentin der Kampagne Euro 08 gegen Frauenhandel. Juni 2007